

suchend etc.) sich selber alles Nöthige in gehöriger Art herbeizuschaffen und zurecht zu richten vermögen: ganz wie das Leben draussen es in der Regel verlangt.

Insbesondere aber glaube ich rücksichts des geodätischen Gebietes dieser Uebungen noch darauf aufmerksam machen zu sollen, wie die Billigkeit des S. VIII empfohlenen Etais und Stativs jeder Schule es gestattet, sich eine genügende Anzahl davon zuzulegen; wie sie sogar gestattet, einzelnen Schülern die eigene Anschaffung zuzumuthen, namentlich solchen, die sich der Forst- und Landwirthschaft, dem Ingenieur-, Militär- und Bauwesen u. dgl. widmen wollen, da dieser Apparat ja nicht blos für das Schulleben bestimmt ist; und wie es nun der Lehrer in Folge der hierdurch ermöglichten Selbstthätigkeit unschwer und in einer für ihn selbst nur erfreulichen und interessanten Weise (unter Anregung des Wetteifers und auf Grund comparativer Uebungen) dahin bringen kann, dass Jeder mit seinem Apparate mit möglichster Flottheit das möglich Vollkommenste leisten lerne. Dann aber hat damit auch Jeder derselben in Bezug auf geodätische Anstelligkeit und Gewandheit (als z. B. in Bezug auf Vorsicht, Zartheit und Akkuratessse beim Auf- und Einstellen, Ablesen und sonstigen manuellen und intellectuellen Vermessungsoperationen) eine Selbstschule durchgemacht, welche ihm beim Uebergange zu feineren und complicirteren Instrumenten ausserordentlich zu statten kommt; ganz abgesehen von der nicht unbedeutenden Mitwirkung dieser Selbstschule zur Erreichung eines schärfer und schärfer ins Auge zu fassenden Hauptzieles humanistischer wie gewerblicher Erziehung: d. i. einer möglichst lebenspraktischen Intelligenz.

Die Männer der Schule wie der Praxis wollen nun im Sinne dieser Einleitung und wenn möglich auf Grund wirklichen Versuchens erwägen, ob die mit diesem Compendium verbundenen Hülfen und Ideen eine weitere und lebendigere Beförderung und Benutzung verdienen. Vielleicht darf dann der Verfasser an die Consequenz Derer, die dies mehr oder weniger bejahen, nicht umsonst die Hoffnung und die Bitte knüpfen, dass sie dann auch ihrerseits die Fortkultur seines gewiss noch mancherlei zu wünschen lassenden Werkchens durch sachfreundlichen Rath gütigst unterstützen möchten; wofür ihnen gewiss recht innig dankbar sein würde

der Verfasser.

Tharand, im Januar 1864.

NB. Druckfehler; Seite XII. Zeile 9 v. o. lies: bethätigt statt betheilligt; u. Zeile 8 v. u. lies. Mechanik statt Mathematik.